

## **Zu den Briefen meines Bruders Alfred**

Bei der Sichtung des Nachlasses meiner Schwester Paula stießen meine Nichten auf einen Schnellhefter, in dem alle Briefe und Karten meines in Russland gefallenen Bruders Alfred enthalten waren. Von der Existenz dieser Mappe habe ich nichts gewusst, und es ist auch im Geschwisterkreis nie darüber gesprochen worden. Ich weiß nicht, wer von meinen Geschwistern von der Existenz dieser Briefe etwas gewusst hat.

Da der Zustand der Briefe sehr schlecht war, ( vergilbendes Papier, verblässende Bleistiftschrift ) entschloss ich mich, die Briefe zu lesen und sie auch mit dem PC abzuschreiben. Diese Schreibarbeit gestaltete sich für mich so, dass ich nicht nur den Text der Briefe mehr oder weniger mechanisch abschrieb, sondern es wurden dabei viele Vorgänge, Ereignisse und Erlebnisse aus dieser Zeit, die meine Kindheit im Kriege war, wieder lebendig.

Es war mehr als nur ein Schreiben; es war teilweise ein tiefes Angerührtsein und Lebendigwerden unserer damaligen großen Familie. Ich bin dankbar und froh, dass ich mich zu dieser Arbeit entschlossen habe und dass ich dabei meiner Familie und vor allem meinem Bruder Alfred, den ich ja nur als Kind kannte, ganz nahe war. Selbst wenn niemand mehr diese Briefe lesen sollte, war die Arbeit für mich keineswegs umsonst.

Die Briefe haben auch dadurch großen Wert, weil sie die Einbindung unserer Familie in die jüngere Zeitgeschichte dokumentieren.

Um potentiellen Lesern, die ja diese Zeit nicht erlebt haben, ein besseres Verständnis dieser Briefe zu ermöglichen, will ich hier einige Erläuterungen zu den Briefen geben:

1. Alfred wurde im April 1942 als 19jähriger Rekrut eingezogen und am 6. Februar 1943 in der Nähe der Stadt Woronesch in Russland so schwer verwundet, dass er am 22. Februar im Lazarett in Minsk starb und auf dem dortigen deutschen Soldatenfriedhof beerdigt wurde.
2. Alle Briefe enthalten keine Ortsangaben. Es war im Fronteinsatz streng verboten, solche Angaben zu machen.
3. Alfred erhielt seine Grundausbildung in der Lützowkaserne in Aachen, von wo er einen Tag Urlaub bekam.
4. Die Briefe aus Russland wurden unter sehr primitiven Umständen geschrieben ( Zeitnot, Stress, Übermüdung, schlechte Beleuchtung im Erdbunker, miserables Schreibmaterial usw. )
5. Aus diesen Gründen war wohl ein kontrollierendes Korrekturlesen nicht möglich. So erklären sich viele Flüchtigkeits-, Rechtschreib-, Grammatk- und Satzbaufehler, die ich öfters korrigiert habe ( oft durch Klammern gekennzeichnet ).
6. Die Schreibung des S-Lautes habe ich der heutigen Regelung angepasst.
7. Meine Schwester Gertrud und ich hatten sich damals mit Lungentuberkulose

infiziert, die wir in mehrmonatigen Aufenthalten in Lungenheilstätten in Niederarmstadt bei Darmstadt und in Aprath bei Wülfrath auskurieren mussten.

8. Paula hatte versucht, Alfreds Dunelkammerarbeit fortzusetzen, gab es jedoch bald auf.
9. Brotmarken und Kuchenmarken waren Teile der Lebensmittelkarten, die zur Rationierung aller Lebensmittel ausgegeben wurden.
10. Luftfeldpostmarken und Paketmarken / Kilomarken wurden zur Regulierung dieser Postsendungen an die Soldaten ausgegeben, die sie ihren Angehörigen schickten, die sie wiederum für entsprechende Sendungen verwendeten.
11. Tenderware wurde zur Anhebung der Stimmung und zur Stärkung der Kampfmoral der Truppe ausgegeben ( Schnaps, Rotwein, Zigaretten, Schokolade usw. ).
12. Lesenswert sind auch die angefügten Berichte des Unteroffiziers und Truppführers Gisbert Schmidt, des Kameraden und Transportbegleiters Obergefreiten Karl Hinz und der Bericht, den der Batteriechef Oberleutnant Armin Albrecht auf dem Dienstweg an den der Familie bekannten Major Josef Ribstein schickte. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass er am Ende des Briefes nicht mit dem für Dienstschriften verpflichtenden „ Heil Hitler“ grüßte.

Hoffentlich sind diese Erläuterungen hilfreich. Hier folgen noch einige Angaben zu den in den Briefen genannten Personen:

<b><i>Familie Wegner</i></b>	aus Wolfsdorf / Ostpr. war die Familie von Mutters Schwester Martha
<b><i>Tante Clara</i></b>	war eine Schwester unseres Vaters in Hattingen
<b><i>Alfred Treige</i></b>	war ein sehr beliebter Cousin aus Hattingen
<b><i>Tante Mariechen</i></b>	war Mutters älteste Schwester in Hannover
<b><i>Kalli</i></b>	war ein Cousin aus Hannover, der auch lungenkrank wurde
<b><i>Familie Link</i></b>	war die Familie von Mutters Bruder Josef, den die Russen beim Einmarsch in Elditten / Ostpr. erschossen haben
<b><i>Albert Gerigk</i></b>	war ein Cousin unserer Mutter
<b><i>Hans Bestrinsky</i></b>	war der etwa gleichaltrige Sohn des Nachbars Bestrinsky im Haus Kammerathsfeldstr. Nr. 94
<b><i>Peter und Matthias Clasen</i></b>	waren Söhne der Nachbarfamilie Clasen im Haus Nr. 88
<b><i>Herr Krämer</i></b>	war mit seiner Familie Einlieger im Hause Bestrinsky
<b><i>Herr Füßer</i></b>	war Inhaber des benachbarten Lebensmittelladens im Haus Nr. 90
<b><i>Hans Duda</i></b>	aus Urdenbach war mit Alfred befreundet
<b><i>Hans Harff</i></b>	war auch mit Alfred befreundet
<b><i>Jakob Nikolin</i></b>	war ein Sohn der befreundeten Familie Nikolin von der Lüderitzstr.
<b><i>Josef Schmidt</i></b>	war etwa gleichaltriger Bekannter aus Urdenbach
<b><i>Josef Ribstein</i></b>	war ein Freund der Familie und Major der Luftwaffe. Später war er katholischer Priester in Paderborn
<b><i>Bernd Knitter</i></b>	war der damalige Bekannte von Gertrud

***Herr Oslinnink***

war ein Kollege und guter Freund unseres Vaters. Er hatte seinen Garten neben unserem „Benrather Garten“

***Kpl. Eink***

war der damalige Stadtjugendseelsorger von Düsseldorf

***Kpl. Schließ***

war damals Kaplan in Urdenbach

***Herr Quirl***

war Präfekt der Marianischen Männerkongregation in Urdenbach. Alfred war dort Mitglied

***Herr Clemens***

war ein Heilpraktiker aus Benrath